



KOMMUNIKATION IM KRANKENHAUS

Touch me!

Wer kommuniziert im Krankenhaus mit wem? Wie und wann werden Informationen ausgetauscht? Und wo landen sie? Wer dank omnipräsenter IT-Lösungen mit der Zeit geht, sieht sich auf der digitalen Überholspur und beherrscht die Klaviatur smarter Kommunikation. Am besten ist sie als Synchronveranstaltung mit dem echten Leben.

Zum einen scheinen echte Ansprache und Nähe Luxus zu werden. Zum anderen ist es ein Gewinn, wenn darauf verzichtet werden kann.

Gigantische Datenmengen, die im Gesundheitswesen schlummern, bilden den wertvollen Rohstoff für Profit. Die unterschiedlichsten Branchen von Pharma über Tourismus bis hin zur Versicherung profitieren davon. Denn Gesundheit ist ein gesellschaftlich fundamental relevantes Thema. Geht es inhaltlich um die Quintessenz, den Kernpunkt oder um die vielfältigen Details, die miteinander verknüpft neue Schlüsse ziehen lassen? Die Flut an Informationen und damit verbundener Daten ist enorm und wird in Zukunft noch zunehmen. Schier unbeherrschbar und kaum greifbar scheint das Szenario für den einzelnen Menschen zu sein.

Aus Perspektive einiger Branchenriesen entwickelt sich ein Steuerungs- und Kontrollpotenzial, das positive Eigenschaften wie Effizienz und Sicherheit verspricht und sich damit gut vermarktet. Unterhalt und Updates folgen Effizienzsteigerung und Kontrolle. Der Sicherheit folgen Sicherheitsrisiken wie Hacker und Trojaner auf den Fuß. Patientendaten werden nicht mehr per Hand notiert. Smarte Touchscreens, vernetzte und immer schnellere Informationen sowie künstliche Intelligenz scheinen die Zukunft zu beherrschen. Der Wettlauf der Technologien dreht die Schraube immer weiter. Denkt man das Ganze weiter, hofft man, dass uns nicht eines Tages der SuperGAU um die Ohren fliegt, während die Eliten sicher im Bunker auf dieser oder einer extraterrestrischen Welt sitzen.

Die Effizienz der Systeme sorgt dafür, dass das Klinikpersonal weniger wird.

In Zukunft werden Menschen dort rar werden. Patienten sind zwar nach wie vor da. Sie werden aber immer kränker, denn die leichten Fälle können z.B. zu Hause virtuell behandelt werden. Die zugehörigen Mediziner hingegen befinden sich in tageslichtlosen Zentren, die überall sein können und die mehr an die Steuerungseinheiten von Satelliten im All erinnern als an herkömmliche Untersuchungs- und Behandlungsräume. Das Überwachen von Vitaldaten und Patien-

terspruch mit dem Gesagten steht. Selbst der Geruch wird wahrgenommen und entscheidet, ob wir jemanden sympathisch finden. Berührungen können wie Wunder wirken, denn Nähe bzw. Berührung kann Kranken Energie geben, Schutz und Ruhe vermitteln und beruhigen. Patienten haben emotionale Bedürfnisse, denen Menschen abseits von Sensoren und Monitore am besten begegnen können. Im Gegenteil vermitteln auch Hightech-Maschinen Sicherheit, wenn

„Touchscreens erscheinen in Zeiten von Handhygiene genau wie echte Berührung, als pures Mittelalter, Sprachsteuerung als keimfreie Zukunft.“

SYLVIA LEYDECKER

tenmonitoring geschieht genauso digital wie die virtuelle Kommunikation über Kameras, Monitore und Lautsprecher. Wenige Patienten stationär, umso mehr außerhalb. Und wer nicht krank ist, wird präventiv überwacht, ob er will oder nicht.

Die Technologie bewegt sich durch den Weltraum, während wir uns mit unseren emotionalen Bedürfnissen in der Steinzeit befinden. Emotional bleibt vieles auf der Strecke, wenn es immer unpersönlicher wird. Kein Wunder, wenn seelische Krankheiten zunehmen, weil die Bodenhaftung und der menschliche Kontakt fehlen. Tech-free at it's best haben nicht umsonst der Nachwuchs von Steve Jobs und Bill Gates bis zu ihrem 18. Lebensjahr genossen.

In der Kommunikation von Mensch zu Mensch ist das Echte nicht komplett zu ersetzen. Körpersprache glauben Menschen mehr als Worte, v.a. wenn sie in Wi-

Daten erfasst und analysiert werden. Touchscreens erscheinen in Zeiten von Handhygiene genau wie echte Berührung, als pures Mittelalter, Sprachsteuerung als keimfreie Zukunft. Der Klang einer echten Stimme besitzt viele Facetten und kommuniziert dem Patienten deutlich mehr als nur das Gesagte, selbst wenn dieser Mensch vom Monitor spricht, alternativ auch ihr liebster Sprachassistent. Eine echte Berührung sagt bekanntermaßen mehr als tausend Worte. Luxus pur und doch so einfach, wenn wir die Wahl zwischen Hightech und Tech-Free haben.

SYLVIA LEYDECKER

Innenarchitektin bdia AKG,
100 % interior, Köln,
Kontakt: info@100interior.de,
www.100interior.de

